

DATUM: 10.07.2015

**SPRACHE: DEUTSCH
(Ausgangssprache Italienisch)**

Von: Thierry BONAVENTURA

+41 71 227 6040 (Tel.)

+41 79 12 80 189 (Mobil)

bonaventura@ccee.eu

ZUR SOFORTIGEN FREIGABE

Die Eltern: erste Zeugen, ersten Wächter von einer Berufung **Europäischer Kongress für geistliche Berufungen** **Prag 6. - 9. Juli 2015**

Vom 6. bis 9. Juli 2015 fand in Prag der XXVI. Europäische Kongress für geistliche Berufungen mit dem Thema "Wie können im heutigen Familienkontext junge Menschen zur Priesterberufung und zum gottgeweihten Leben begleitet werden?" statt.

Die Tagung wurde von der Kommission für Priesterberufungen des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) - Europa-Dienst für Berufungen (EVS), in Zusammenarbeit mit der nationalen Dienststelle für geistige Berufungen in der Tschechischen Republik, in der Rolle des Gastlandes, durchgeführt.

65 Personen haben an den Arbeiten teilgenommen, darunter vor allem die für die Berufungspastoral verantwortlichen Bischöfe (9), die Leiter der nationalen Zentren für Berufungspastoral und einige Vertreter europäischer Dienststellen für geistliche Berufungen.

Der von großer pastoraler Substanz gekennzeichnete Event konnte ein zweifaches Ziel erreichen: a) unter den für geistliche Berufungen Beauftragten das Gespräch über die jeweiligen Situationen, die unterschiedlich sind in den verschiedenen Ländern (19 mit den Vereinigten Staaten von Amerika), zu fördern; das Teilen von Schwierigkeiten und Hindernissen; das Gebet um Berufungen; b) das Angebot von Kriterien und Richtlinien für den Dienst an geistlichen Berufungen.

Vor allem aber ging aus dem Kongress der Wunsch hervor, den Synodenvätern der bevorstehenden, von Papst Franziskus einberufenen, Familiensynode mit dem Thema: „Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“ einige Impulse anbieten zu können. Die Kongresstage gaben dem Austausch und der Reflexion Raum,

Dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) gehören als Mitglieder die derzeit 33 Bischofskonferenzen Europas an, rechtmäßig vertreten durch ihre Präsidenten sowie durch die Erzbischöfe von Luxemburg und des Fürstentums Monaco, durch den Erzbischof der Maroniten auf Zypern, den Bischof von Chişinău (Moldau), den Eparchialbischof von Mukachevo und durch die Apostolische Administration Estlands. Vorsitzender des CCEE ist Kardinal Péter Erdő, Erzbischof von Esztergom-Budapest, Primas von Ungarn. Stellvertretende Vorsitzende sind Kardinal Angelo Bagnasco, Erzbischof von Genua, und Mgr. Angelo Massafra, Erzbischof von Shkodra-Pult, Albanien. Generalsekretär des CCEE ist Mgr. Duarte da Cunha. Der Sitz des Sekretariates befindet sich in St. Gallen (Schweiz).www.ccee.eu

aber auch der Entspannung und der Kultur. Dazu gehörten die Besichtigung der Stadt Prag (mit der Eucharistiefeyer in der Kirche "Maria vom Siege", in der sich das Prager Jesuskind befindet) und das von vier jungen Musikern des "Prahá Cello Quartet" angebotene Violoncello-Konzert.

Am ersten Tag – nach den Grußworten von S. E. Mons. Josef Kajnek, Delegierter für geistliche Berufungen der tschechischen Bischofskonferenz; von Jan Wolf, Stadtrat für Kultur und Kunst und Vertreter des Magistrats der Stadt Prag; von S. E. Mons. Oscar Cantoni, Präsident der CCEE-Kommission - EVS; von don Michel Remery, Vize-Generalsekretär des CCEE und von Mons. Nico Dal Molin, Sekretär der CCEE-Kommission - EVS – gab ein junger tschechischer Priester, don Kamil Skoda, zusammen mit seinen Eltern, ein Glaubens- und Lebenszeugnis. Ihr Erfahrungsbericht hatte die Frage „Welchen Einfluss kann die Familie auf die Priesterberufung haben“ zum Inhalt. Auch der zweite Tag war von einigen bedeutungsvollen Zeugnissen gekennzeichnet: don Jan Balik, Nationaldirektor der Jugendpastoral in der Tschechischen Republik, hat über "den Dienst der Kirche an den Jugendlichen in der Zeit des Kommunismus und die Jugendpastoral in der Zeit des Konsumismus" gesprochen, wobei er vor allem die Erfahrung der in den Diözesen entstandenen Jugendzentren vorstellte; don Filip Hacour, Nationaldirektor für Berufungspastoral in Belgien (flämisches Gebiet) bot eine Reflexion über die Situation "der Familie und der Jugendlichen im Kontext der Säkularisierung; der Stil der kirchlichen Pastoral in Belgien" an.

Den Abschluss von Erfahrungsberichten über die Berufung zum gottgeweihten Leben, bildete am letzten Kongresstag das Zeugnis von Fr. Krystof Javurek und Sr. Judith Tulejova.

Über die Lebensberichte hinaus, waren einige Reflexionsangebote wesentlich. Im Vortrag des Ehepaars Attilio Danese und Giulia Paola Di Nicola, Essayisten und Dozenten an der Universität von Chieti, ging es um die „soziokulturelle Situation der Familie in Europa: Kriterien und Richtlinien für die Erziehung zum Glauben und eine günstige Atmosphäre für die Berufungen“. Ausgehend von einigen soziologischen und anthropologischen Fakten, haben sie die Gründe der gegenwärtigen Krise der Ehe und der Familie als Institution erkannt. Nachdem die Ursachen erfasst sind, kann jungen Menschen geholfen werden, die Ehe in der Qualität und Motivation dieser Wahl neu zu überdenken.

Ein zweites Referat – „*Wie können junge Menschen zur Berufung als Priester und zum gottgeweihten Leben im Kontext der heutigen Familie begleitet werden?*“ – wurde am Mittwoch von S. E. Mons. Jorge Carlos Patròn Wong, Sekretär für die Seminare an der Kongregation für den Klerus, gehalten. Seine Rede gliederte sich in drei Passagen: a) der Zusammenhang von Familien- und Berufungspastoral; b) welcher Beitrag ist seitens der Jugendpastoral angefragt; c) die Begleitung der Jugendlichen auf persönlicher und kirchlicher Ebene. Vor allem in Bezug auf den ersten Aspekt, hat Mons. Wong einen Auszug aus *Familiaris Consortio* (nr. 53) des heiligen Johannes Paul II aufgezeigt, der davon überzeugt war, dass man viel tun kann um den Familien zu helfen "zum ersten und besten Seminar für die Berufung zu einem dem Reiche Gottes geweihten Leben" zu werden. Unter diesem Gesichtspunkt wurde eine grundsätzliche Richtlinie für die Berufungspastoral hervorgehoben:

"Die Eltern sind weder die Promotoren noch die Planer der Berufung ihrer Kinder, sondern deren erste Zeugen, die ersten Wächter die aufmerksam sind, die ermutigen und bestätigen. Es kann auch sein, dass sie keine Christen sind, dass sie Widerstand

leisten oder dass sie mit der Berufung ihres Sohnes bzw. ihrer Tochter nicht einverstanden sind. Diese Haltungen sind der Grund dafür, dass wir als Animatoren der Berufungspastoral die Beziehung mit den Eltern und den Familien der Jugendlichen, mit denen wir in Kontakt sind, sehr gut pflegen müssen“.

Die Erfahrung dieser Tage hat es ermöglicht, nicht nur von Familie zu sprechen, sondern auch untereinander eine “familiäre Atmosphäre” zu erleben: Sie fand Ausdruck im Gebet und in den geschwisterlichen Beziehungen, in der Gemeinschaft und der Wertschätzung der Schönheit der verschiedenen Berufungen, in der Erinnerung an die eigene Herkunftsfamilie und verwies auf jene große Familie, die alle aufnimmt und vereint: die Kirche.